

# Das lange Warten auf ein neues Herz

**Sie wartet schon seit 20 Monaten auf ihre Rettung – doch die ist nicht in Sicht: Jasmin (14) braucht dringend ein neues Herz. Doch wie viele andere Patienten auch, die auf eine Organspende angewiesen sind, muss sie lange zittern. Nach den Transplantationskandalen der jüngeren Vergangenheit ist die Spendebereitschaft massiv gesunken.**

**STELLT SICH IHRER KRANKHEIT:** Jasmin in ihrem Zimmer, zwischen Herzkissen und mit dem Buch „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff.

Fotos: Behrens

## Letzte Chance Transplantation: Jasmin (14) steht seit 20 Monaten auf der Warteliste

VON ZORAN PANTIC

**HANNOVER.** Sie hat klare Vorstellungen von ihrem Leben. Jetzt und in Zukunft. Jasmin (14) fiebert für Hannover 96, schwärmt von Farin Urlaub von der Band „Die Ärzte“ – und will später Köchin werden. Weil sie gerne genießt, am liebsten Nudeln mit Tomatensoße und Parmesan. Und weil es ein kreativer Job ist. Sie weiß aber auch, was sie immer dringender braucht: ein neues Herz!

Seit mittlerweile 20 Monaten steht das Mädchen mit dem so erwachsenen Gesicht und dem Körper einer Neunjährigen auf der Dringlichkeitsliste. Sie ist das Warten mittlerweile gewöhnt. Sie wartet einfach weiter. Sie weiß, dass es nicht mehr endlos lange dauern darf. Und trotz allem hat sie noch ein Augenzwinkern für das Leben übrig. Während sie ihren Hund Gizmo (6) streichelt, erzählt sie: „Der hat auch eine zu große

Leber. Wie bei mir.“ Sie blickt zu ihrer Mutter, schiebt im Wohnzimmer des kleinen Reihenhauses in Gleidingen schnell hinterher: „Und du hast keine Galle mehr.“ Jasmin lacht.

Melanie Erich-Wolter lacht auch, will die Situation aber schnell aufklären. „Mir musste schon sehr früh die Gallenblase entfernt werden. Ich glaube, das lag an dem Stress durch die ganzen Operationen meiner Tochter.“ Jasmin kam mit dem hypoplastischen Linksherzsyndrom zur Welt. Schon mit acht Tagen wurde sie zwölf Stunden operiert, es blieb längst nicht nur bei diesem Eingriff. Verkürzt lässt sich sagen, dass ihre linke Herzhälfte nicht mitwächst, was mit zunehmendem Alter und Körpergröße zu einem immer größeren Problem wird. Jasmin nimmt 18 Tabletten am Tag, doch das kann nicht die Dauerlösung sein. „Medikamentös ist schon alles ausgereizt“, sagt ihre Mutter. „Es ist ein Wunder, dass sie überhaupt 14



**STARKES DUO:** Jasmin liegt in den Armen ihrer Mutter Melanie Erich-Wolter.

geworden ist.“ Vor ziemlich genau zwei Jahren hätten die Ärzte an der MHH ihrer Mutter nur noch wenige

Hoffnungen gemacht: „Wir sollten anfangen, die letzten Monate zu genießen“, erzählt sie. Dann hieß es, dass eine Transplantation die letzte Chance sein könnte – seitdem sind Mutter und Tochter in permanenter Bereitschaft. Wenn der Anruf kommt, müssen sie spätestens in zwei Stunden in der MHH sein. Weit wegfahren können sie nicht. Urlaub ist unmöglich. Warten ist Pflicht. Ist sie wütend, dass sich kein Spenderorgan findet? „Wir sehen unsere Situation, die echt schwierig ist“, sagt die Mutter. „Aber Jasmin braucht wegen ihrer Körpergröße ein Kinderherz. Ich verstehe auch die andere Seite. Diese Eltern müssen entscheiden, dass ihrem Kind die Organe entnommen werden. Auch das ist hart.“

Gerade deshalb seien die Skandale der letzten Jahre auch für alle Betroffenen eine Katastrophe. „Wie kann man nur so einen Mist machen“, sagt Jasmin dazu. „Menschen, für die es

noch wichtiger gewesen wäre, haben so wahrscheinlich kein Organ bekommen.“ Sie wünscht sich, dass zukünftig mehr für Organspenden gewonnen wird: „Man sollte schon in den Schulen aufklären, finde ich. Ich wünsche mir mehr Spender. Mehr Spender bedeuten eine größere Chance für Kinder wie mich auf ein besseres Leben.“

Darüber will sie morgen auch in einer Diskussionsrunde im Alten Rathaus sprechen. Ab 18 Uhr (Einlass: 17.30 Uhr) trifft sie bei der Veranstaltung des Sozialministeriums unter anderem auf DGB-Chef Michael Sommer, der seiner Frau eine Niere spendete, Sozialministerin Cornelia Rundt, Michael Coors vom Zentrum für Gesundheitsethik der Evangelischen Akademie Loccum und MHH-Transplantationsmediziner Axel Haverich. Zuhörer werden gebeten, sich unter [pressestelle@ms.niedersachsen.de](mailto:ms.niedersachsen.de) anzumelden.

## NP INTERVIEW

### Chance auf Spenderorgan ist seit Skandal um ein Drittel gesunken

VON ANJA SCHMIEDEKE

Herzchirurg Professor Axel Haverich kämpft seit Jahrzehnten für die Organspende.

**Professor Haverich, wie viele Patienten warten derzeit bei Ihnen auf ein Spenderorgan?** Ich schätze, dass etwa 400 Patienten an der Medizinischen Hochschule auf einer Warteliste stehen – für alle vier Organe Niere, Leber, Herz und Lunge zusammen.

**Wie sind die Chancen dieser Menschen, dass sie zum Zug kommen?**

Die Chancen, ein Spenderorgan zu bekommen, sind in den vergangenen zwei Jahren um ein Drittel gesunken. Bei der Nierentransplantation wurde die Wartezeit auf fünf Jahre angehoben. Bei einer Herztransplantation liegt die Wartezeit bei etwa zwei Jahren. Nur dringliche Fälle haben die Chance, schneller versorgt zu werden.

**Vor zwei Jahren wurden Manipulationen bei der Organvergabe in Göttingen bekannt, die Spendebereitschaft brach ein. Was hat sich für Sie in der Arbeit geändert?**

Für uns hat sich nicht viel geändert. Wir transplantieren die Organe, die wir von Eurotransplant, der zentralen Vergabestelle für Spenderorgane, bekommen. Wenn wir mehr Arbeit haben, dann liegt sie

darin, den Patienten Trost zu spenden, die auf der Warteliste stehen und zum Teil ein dreiviertel Jahr auf der Station bleiben müssen, bevor sie ein Spenderherz angeboten bekommen.

**Bislang ist die Organspende freiwillig. Sollte man über die Einführung einer Pflicht oder zumindest einer Widerspruchslösung nachdenken?** In einer Situation, in der der Bevölkerung das Vertrauen fehlt, sollte man diese Diskussion nicht führen. Wenn allerdings die Menschen, die eine Organspende ablehnen, einmal mit mir auf der Warteliste Visite gehen würden, würden sie ihre Meinung sehr schnell ändern.



Herzchirurg Axel Haverich

**Ein Ausweg könnte die Entwicklung von 3-D-Druckern sein, die künstliche Organe produzieren können. Was trauen Sie dieser Innovation zu?** Wir arbeiten fieberhaft an dieser Technologie, andere auch. Ich denke, wir werden in den nächsten vier, fünf Jahren Ergebnisse sehen. Der 3-D-Drucker wird keine vollständigen Organe herstellen, aber Teile, die funktionstüchtig sind. Das wird bereits einer Vielzahl von Patienten helfen, die keine vollständige Organübertragung benötigen. Zum Beispiel Herzinfarkt-Patienten, denen nur ein Teil des Herzmuskels ersetzt werden muss.

## Prozess gegen Göttinger Manipulations-Arzt dauert an

**HANNOVER.** Das große Problem an diesem Skandal ist, dass er die Vorurteile von so vielen Menschen bestätigt – und damit eine Menge Vertrauen kostet!

Vor dem Landgericht in Göttingen wird derzeit dem Transplantationsmediziner Aiman O. der Prozess gemacht. In elf Fällen soll der Arzt von der Uniklinik Göttingen Patienten mit Spenderorganen versorgt haben, die nach den Regeln von Bundesärztekammer und Eurotransplant noch nicht an der Reihe gewesen wäre. Er habe bewusst falsche Laborwerte melden lassen, um seine Patienten auf der Warteliste so weit nach oben rutschen zu lassen,

dass sie zum Teil noch am gleichen Tag eine Spenderleber bekommen haben. In einem Fall soll ein russischer Patient auf diese Weise von Rang 34 auf Rang zwei der Transplantationsliste gekommen sein, so die Vorwürfe der Anklage, die der Arzt allerdings bestreitet. Patienten, die tatsächlich viel dringender auf ein neues Organ angewiesen wären, mussten dadurch noch länger auf die rettende OP warten.

Wie gerecht geht es bei der Organtransplantation zu? Untersuchungen einer Prüfungskommission von Ärzten, Kliniken und Krankenkassen zeigen, dass es mehr Regelverstöße gibt als vermutet. Auch wenn sich ein Großteil

der Organtransplanteure in Deutschland an die geltenden Gesetze halte, wurden in vier von 24 Lebertransplantationszentren schwerwiegende Manipulationen festgestellt – neben Göttingen auch in München, Leipzig und Münster.

Die Folge: Die Bereitschaft zur Organspende ist massiv zurückgegangen. Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung waren 2011 noch 62 Prozent zu einer Organspende bereit, aktuell ist dieser Wert auf 48 Prozent gesunken.

Das Land Niedersachsen reagiert darauf mit der Kampagne „Du fehlst mir“ und will damit um mehr Spender werben.



**KAMPAGNE:** Das Land Niedersachsen hofft, mit einer Kampagne die Bereitschaft zur Organspende zu erhöhen.

## Sparen für den guten Zweck: Volksbank vergibt 142 000 Euro

Spende unterstützt 100 engagierte Vereine und Institutionen. Im April folgen fünf Kleinwagen.

**GEBER:** Filialdirektor Karsten Andrés (Vierter von links, hinten) und Volksbank-Vorstand Jürgen Wache (daneben) mit den Vereinsvertretern.

Foto: Kostyrko



VON ANDREAS VOIGT

**HANNOVER.** Finanzielle Unterstützung für 100 gemeinnützige Institutionen durch die Volksbank: Sie haben dank der Reinerträge beim Gewinnsparen insgesamt knapp 142 000 Euro erhalten, von denen aber nur 92 000 Euro ausgeschüttet werden. Die restlichen 50 000 Euro sind für fünf VW-Kleinwagen vorgesehen, die

die Volksbank im April übergeben wird.

Gestern haben stellvertretend sechs der 100 Einrichtungen und Vereine im Haupthaus der Volksbank ihre Zuwendungen entgegengenommen. Darunter der Trainer der U-15-Mannschaft vom SV Arminia, Jens Kamm. Die Jugendlichen spielen in der höchsten Spielklasse in Niedersachsen, die 1000 Euro

verwendet der SVA für Trikots und Trainingsanzüge – und für die Fahrt zu einem hochbesetzten Turnier in Schweden, wo es unter anderem gegen das Nachwuchsteam vom FC Barcelona geht.

Hilfe auch für zwei Elterninitiativen. Die „Gartenzwerge“ (Nordstadt) brauchen Spielgeräte. Xenia Franke: „Allein eine Schaukel kostet 2500 Euro, die 1100 Euro können wir

gut gebrauchen.“ Elternvertreter Sebastian Texter von den „Kleinen Galliern“ (Südstadt, Döhren) berichtete von einem Neubau auf dem Gelände der Ustra. Die 1000 Euro wolle man ebenfalls für Spielgeräte im Freien verwenden.

Die Hainholzer Kulturgemeinschaft will mit ihrem Geld Kurse, Kindertheater und Ausstellungen unterstützen. Aber auch ganz praktische

Dinge will die Gemeinschaft anschaffen. „Jalousien, damit die Senioren beim Kartenspielen nicht mehr geblendet werden“, so Heike Hedderich.

Für ihr Live-Hörspiel „Dicht“ bekam das Stadtteilzentrum Nordstadt 550 Euro, das Stück hatte die Einrichtung schon im Sommer 2013 zusammen mit Sehbehinderten entwickelt, berichtete Ulrike Brink. Auch dies eine gute Tat: Die

Rollstuhlsport-Gemeinschaft (RSG) erhielt 1000 Euro, die für einen Kinderrollstuhl verwendet werden. RSG-Vorsitzender Detlef Zinke: „Wir planen in diesem Jahr eine Charity-Fahrt um den Maschsee, dafür ist der Rollstuhl auch gedacht.“

Volksbank-Vorstand Jürgen Wache: „Wir freuen uns, da zu helfen, wo sich Menschen engagieren.“